©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Martin Trapp & Bernd-Ulrich Rudolph

Der Wittelsbacher Park – ein Vogellebensraum mit überraschender Artenausstattung mitten in Augsburg

Zusammenfassung
Der mit Großbäumen, Altholz, Grünflächen und Büschen abwechselnd gestaltete 18 ha große Wittelsbacher Park weist für eine innenstadtnahe Grünanlage beachtlich hohe Arten- und Brutpaarzahlen auf, darunter einige wertgebende Arten (Waldkauz, Sperber) sowie Spechte und Höhlenbrüter mit Dichten von 6,1 bzw. 27,8 Revieren pro 10 ha. Der Arten- und Individuenreichtum hängt direkt von der Ausstattung mit Altbäumen und dem Vorkommen von Totholz ab. Darauf nimmt die Stadt bei der Parkpflege erfreulicherweise Rücksicht und könnte diese Bemühungen sogar noch steigern. Auf Grund von Gewöhnungseffekten und der Bindung an Gehölzlebensräume zeigen sich viele Vögel dort störungstolerant. Trotz vielfältiger Nutzung stellt der Park ein ausgezeichnetes innerstädtisches Biotop dar, dessen Landschaftskonzept bei der Neuanlage von Grünanlagen als Beispiel herangezogen werden sollte.

Summary
The Wittelsbacher Park, a large park of 18 hectares, characterized by a diversity of large trees, deadwood, lawn, and bushes has a remarkably high number of species and breeding pairs of birds. Among these are some environmentally significant species (tawny owl, Eurasian sparrowhawk) as well as woodpeckers and other cavity nesters with densities of 6.1 resp. 27.8 territories per 10 hectares. The richness in species and number of breeding pairs depends directly on the availability of old trees and the occurrence of deadwood. The town administration fortunately respects this in the maintenance of the park, but it is still be possible to increase these efforts. Due to the effects of habituation, and the affiliation of the species to wooded habitats, many birds here are tolerant to disturbances. In spite of diverse use, the park is an excellent urban biotope with a landscaping concept that could perfectly serve as an example for the creation of new green spaces.

1. Einführung

Die Augsburger kennen und schätzen ihren Wittelsbacher Park als eine innerstädtische grüne Insel mit hohem Freizeit- und Erholungswert. Bei schönem Wetter und besonders an den Wochenenden bevölkern Biergartenbesucher und Spaziergänger den Park. Man trifft auf Jogger und Hundebesitzer, auf spielende Kinder und Dudelsackbläser, auf Leute, die Modesportarten ausprobieren und andere, die sich fernöstlichen Entspannungstechniken hingeben. Nur selten begegnet man einem Vogelbeobachter. Doch

Anschrift der Verfasser:
Dr. Martin Trapp, Wellenburger Str. 58c, 86199 Augsburg
Bernd-Ulrich Rudolph, Drentwettstraße 17, 86154 Augsburg

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

gerade weil auch die Tierwelt hier einiges gewöhnt ist und sich daher wenig scheu verhält, gelingen oft unerwartete Naturbeobachtungen.
Laut Augsburgs Stadthistoriker Franz Häußler (Häussler 2012) fällt die Gründung des Stadtparks in das Jahr 1886, der Wittelsbacher Park entlang des Steilabfalls zum Wertachtal wurde ab 1895 angelegt (damals noch Rosenauanlagen genannt). Keimzelle des Stadtparks bildete die 1878 eingerichtete Stadtgärtnerei. Für die 1886 dort abgehaltene Schwäbische Kreisausstellung, die über 700.000 Besucher anlockte, wurden Bäume gepflanzt, Grünanlagen hergerichtet und Ausstellungshallen gebaut. Von den Bauwerken überlebte bis heute lediglich der inzwischen am Rand des Biergartens aufgestellte schmiedeeiserne Pavillon des Augsburger Schlossermeisters Hans Göbel. Die Stadtgärtnerei war noch bis 1936 im Park beheimatet, bevor sie in den Siebentischpark umzog und dort den Botanischen Garten begründete. Häußler beschreibt auch den langen Weg, bis das Gelände entlang der Imhofstraße, nördlich des heutigen Sporthallenparkplatzes, als Erweiterungsfläche und jüngster Teil dem Wittelsbacher Park zugeschlagen werden konnte: erst Kartoffelacker, dann Kleingartenanlage, dann Ausstellungsgelände. Von 1956 bis 1987 wurde hier in Großzelten die Augsburger Frühjahrsausstellung („afa“) abgehalten. Als schließlich stabile Ganzjahreshallen gebaut werden sollten, regte sich heftigster Bürgerprotest, der den Weg bereitete zum Messegelände an der Friedrich-Ebert-Straße und zur Renaturierung der Flächen an der Imhofstraße.
Eine flächendeckende Untersuchung der Vogelwelt des Wittelsbacher Parks 2016 zur Brutzeit sowie eine elfjährige Zeitreihe zu den Brutvögeln des Südteils des Parks sind der Anlass für diese Arbeit.

2. Das Untersuchungsgebiet

Streng genommen beginnt der Wittelsbacher Park im Norden erst auf Höhe des Parkhauses. Der Bereich entlang der Kongresshalle und um den Betonteich ist in Stadtplänen als Stadtgarten verzeichnet, wird aber hier dem Wittelsbacher Park zugeschlagen. Das Untersuchungsgebiet umfasst somit eine Fläche von 18 ha. Es grenzt an drei Seiten an Straßen mit Bebauung an: im Norden die Rosenaustraße, im Osten Gögginger und Imhofstraße, im Süden bildet die Zufahrtsstraße zu einer Sporthalle die Grenze. Im Westen und Nordwesten besteht über die großzügigen Gärten der Villen des Thelottviertels sowie über Sportanlagen (Tennisplätze, Fußballplatz) eine Verbindung zu den Grünanlagen entlang der Wertach in etwa 250 m Entfernung. Das Untersuchungsgebiet ist zum größten Teil als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, den Südwestteil des Schutzgebiets (Wiesen entlang der Stadionstraße) sowie dessen bebaute Flächen im Südteil (Sporthalle, Parkplatz, Kindergarten), insgesamt etwa 3 ha Fläche, wurde allerdings nicht bearbeitet.
Die Parkanlage ähnelt einem englischen Landschaftspark. Sie enthält im Nord- und im Ostteil größere Freiflächen in Form von Wiesen, insgesamt nehmen Freiflächen etwa 7 ha ein. Der Baumbestand besteht fast ausschließlich aus Laubbäumen zahlreicher Arten, unter denen Buchen und Linden vorherrschen, aber auch Ahorne, Hainbuchen und stellenweise Eichen und Eschen einen wichtigen Anteil einnehmen. Er ist im westlichen und südwestlichen Teil waldartig verdichtet. Nadelbäume sind im Südteil in Form einzelner Fichten, exotischer Arten und Eiben (je etwa sechs Bäume) sowie in der nördlichen Hälfte in Form vieler (> 100) Eiben, die vorwiegend entlang des Parkrandes ge-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

pflanzt wurden, vorhanden. Viele Bäume weisen ein Alter von geschätzt über 130 Jahren auf. Vor allem entlang der Ränder, aber auch innerhalb des Parks um Wiesenflächen, sind Gebüsche vorhanden. Neben der Zufahrtsstraße zur Sporthalle säumt eine alte Lindenallee einen Fußweg. Wer heute durch das Landschaftsschutzgebiet Wittelsbacher Park spaziert, erlebt eine innerstädtische Grünfläche mit höhlenreichen Altbaumbeständen. Viele der Höhlen sind von Spechten geschaffen worden, aber auch größere Faul- und Mulmhöhlen sind vorhanden. Daneben gibt es ein Angebot an Meisennistkästen.



Wittelsbacher Park ©Bayerische Landesvermessungsverwaltung

3. Methodik

3.1 Bestandsaufnahme 2016

Martin Trapp hat 2016 den Park an insgesamt 16 Tagen zwischen dem 9. Februar und dem 11. Juni begangen, i. d. R. frühmorgens: Februar zweimal, März dreimal, April und Mai je viermal, Juni dreimal. Die Begehungen dauerten 1-4 Stunden, alle beobachteten Vögel wurden vor Ort in eine Karte eingetragen und daraus am Ende der Untersuchung Artkarten erstellt. Unter Beachtung der Kriterien und Wertungsgrenzen aus dem Methodenhandbuch (Südbeck et al. 2005) lassen sich daraus Papierreviere, d. h. Aktivitätsschwerpunkte ableiten, was die Abschätzung der Zahl der Brutpaare pro Vogelart ermöglicht.

3.2 Untersuchungen 2006-2016

Die südliche Hälfte des Wittelsbacher Parks liegt innerhalb einer von B.-U. Rudolph seit 2006 bearbeiteten Probefläche für das Monitoring häufiger Brutvögel (MHB) des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (Mitschke et al. 2005). Die Kartierung erfordert jährlich vier Begehungen zu festgelegten Zeiträumen (10.-31.3.; 1.-30.4.; 1.5.-20.5.; 21.5.-20.6.) auf stets derselben Route. Die Erfassungen wurden in jedem Jahr auf Mitte-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Ende März, Mitte-Ende April, Anfang und Ende Mai gelegt, das späteste Datum war der 29.5. Da es sich um eine innerstädtische Probefläche handelt, können die Erfassungen nur an Sonn- und Feiertagen stattfinden. Andernfalls hätte der Verkehrslärm einen zu großen Einfluss. Auch beim MHB werden die angetroffenen Vögel bei jeder Begehung auf Karten mit ihrem Verhalten bzw. den Befunden (z. B. Revier anzeigendes Männchen, Nestfund) notiert und daraus Artkarten mit Papierrevieren erstellt.
Der Park liegt zu Beginn des Transsekts durch die MHB-Probefläche, die Erfassungen hier beginnen also jeweils in der Morgendämmerung und dauern auf dem etwa 950 m langen Weg entlang und durch den Park 20-30 Minuten. Der Ausschnitt des Parks, der im Rahmen des MHB begangen wird, umfasst 7 ha (darunter etwa 2,5 ha Freifläche) und wird durch den Transsekt vollständig erfasst.

3.3 Vergleich der beiden Methoden

Die beiden ornithologischen Erhebungen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Auswertungsmethodik: Bei der flächendeckenden Untersuchung 2016 wurden Reviere nach Südbeck et al. (2015) gebildet, d. h. ein Revier musste mindestens zweimal im Abstand von wenigstens einer Woche bestätigt werden. Die Wertung eines Reviers beim MHB kann bei manchen Arten dagegen schon bei einer einmaligen Beobachtung eines balzenden oder singenden Vogels auf einem der vier Begehungen erfolgen (s. Tab. 2, Spalte Wertung). Das trifft beispielsweise für die Spechte oder die Türkentaube zu, bei anderen Arten (Bsp. Ringeltaube, Eichelhäher) gelten nur Beobachtungen aus dem 3. und 4. Zeitfenster, wenn nicht eindeutige Verhaltensweisen wie Nestbau zuvor ein Revier ergeben haben. Für den Gelbspötter wiederum werden nur singende Männchen aus der 4. Periode, also ab 21.5., gewertet. Für diesen ist die Antreffwahrscheinlichkeit im MHB also sehr gering; andererseits können einmalige Beobachtungen umherstreifender Vögel bestimmter Arten überbewertet werden (siehe Diskussion). Auch Randeffekte machen sich beim MHB stärker bemerkbar, wenn ein Vogel zwar einmal auf der Fläche verhört worden ist, andererseits sein Revier aber größtenteils außerhalb liegt – dies dürfte in unserem Fall bei einigen Beobachtungen des Grünfinken, Buntspechts oder Gartenbaumläufers der Fall sein.



Altbaumbestand im mittleren Teil des Wittelsbacher Parks. Links Buche mit bodennaher Mulmhöhle, rechts dreistämmiger Torso einer 2012 gefällten Buche.
Foto: B.-U. Rudolph

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

4. Ergebnisse

4.1 Flächendeckende Bestandsaufnahme 2016

Insgesamt wurden im Wittelsbacher Park 25 Vogelarten mit zusammen 133 Brutpaaren festgestellt. Dabei handelt es sich um Mindestzahlen, nach den Ergebnissen des MHB müsste die Zahl der Brutpaare bei einigen Arten nach oben korrigiert werden (s. 4.2). Sieben Nicht-Singvogelarten mit zusammen 18 Revieren stehen 18 Singvogelarten mit zusammen 115 Revieren gegenüber.

Tabelle 1: Brutvögel im gesamten Wittelsbacher Park 2016.

Art	Brutpaare/Reviere	Art	Brutpaare/Reviere
Stockente	1	Sommergoldhähnchen	3
Sperber	1	Grauschnäpper	1
Ringeltaube	4	Schwanzmeise	2
Waldkauz	1	Blaumeise	12
Grünspecht	2	Kohlmeise	13
Buntspecht	8	Kleiber	8
Mittelspecht	1	Gartenbaumläufer	5
Zaunkönig	4	Eichelhäher	1
Rotkehlchen	7	Rabenkrähe	4
Amsel	23	Star	2
Wacholderdrossel	2	Buchfink	12
Mönchsgrasmücke	9	Stieglitz	1
Zilpzalp	6	Summe	133

4.2 Ergebnisse aus dem MHB in der Südhälfte des Parks 2006-2016

Die Artenzahl pro Jahr schwankt im Elfjahreszeitraum zwischen 18 und 25. Sie beträgt im Mittel 21,4 und absolut 31 Arten (Tab. 2). Im Jahr 2016 wurden im Südteil 20 Arten registriert. Vier Arten (Grauspecht, Heckenbraunelle, Waldlaubsänger, Tannenmeise) wurden nur je einmal in einem Jahr festgestellt, fünf Arten (Singdrossel, Gelbspötter, Winter- und Sommergoldhähnchen, Eichelhäher) unregelmäßig in drei bis fünf Jahren. Als (fast) regelmäßige Brutvögel, die in mindestens der Hälfte der Jahre angetroffen wurden, können demnach 22 Arten gelten (Tab. 2, Spalte MW). Darunter befinden sich vier Nicht-Singvogelarten (Ringeltaube, Grün-, Bunt-, Mittelspecht).

Kombiniert man die beiden Kartierungen 2016, so erhöht sich die Artenzahl der Brutvögel im Wittelsbacher Park seit 2006 um vier Arten (Stockente, Sperber, Waldkauz, Stieglitz) auf 35.

Die Anzahl der Reviere pro Jahr schwankt im Elfjahreszeitraum zwischen 70 und 90 (Mittelwert ± Standardabweichung 79,7 ± 6,2 Abb. 1, Tab. 2). Sie weist keinen Trend auf. Dagegen ist die jährlich beobachtete Artenzahl im Südteil des Parks offenbar rückläufig: Sie beträgt im Mittel der ersten fünf Jahre zehn Prozent mehr Arten als im Mittel der letzten fünf Jahre (22,2 gegenüber 20,2). Insgesamt schwankt sie zwischen 18 und 25, der Durchschnitt liegt bei 21,4 ± 2,3.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

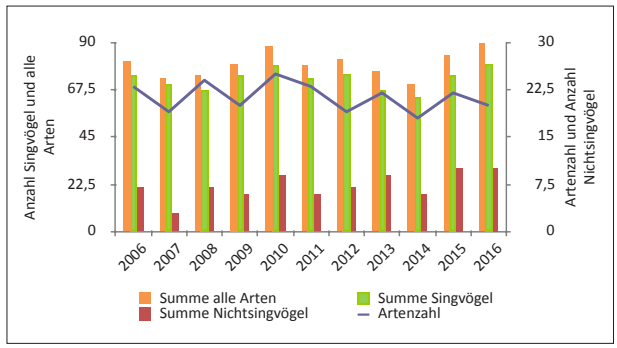


Abb. 1:
Entwicklung der Artenzahl sowie der Anzahl der Reviere der Vogelarten im südlichen Teil des Wittelsbacher Parks auf einer Probefläche des Monitorings häufiger Brutvogelarten 2006-2016.

Der Anteil der Höhlenbrüter an allen Brutvögeln beträgt bei der flächendeckenden Kartierung 2016 39,1 % (52 Reviere, darunter elf Spechtreviere). Im Südteil beträgt der Anteil der Höhlenbrüter im Elf-Jahreszeitraum im Durchschnitt 38,2 % (32,9-43,3 %), das entspricht im Mittel 30,5 (24-39) Revieren. Durchschnittlich 5,3 (2-7) Reviere von Spechten befinden sich darunter.
In Bezug auf die einzelnen Arten sind keine oder nur schwache Tendenzen erkennbar: Der Grauschnäpper scheint abzunehmen (im Mittel der ersten fünf Jahre 2,4 Reviere pro Jahr, im Mittel der letzten fünf Jahre 0,6 Reviere pro Jahr, Tab. 2), möglicherweise auch der Kernbeißer, der nur noch unregelmäßig auftritt; Star, Zilpzalp und Ringeltaube weisen eine leicht zunehmende Tendenz auf (Abb. 2), die übrigen Arten einschließlich der häufigsten (Abb. 3) zeigen keine Tendenzen.

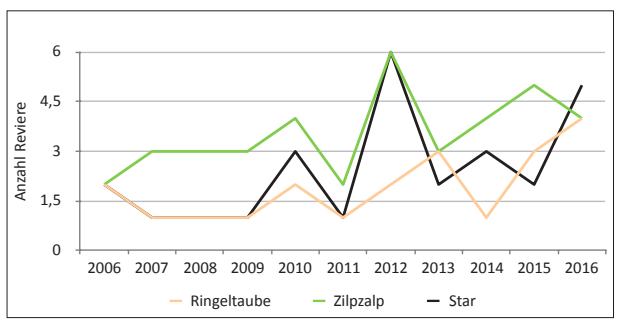


Abb. 2:
Entwicklung der Bestände von drei Arten mit zunehmender Tendenz im Südteil des Wittelsbacher Parks 2006-2016.

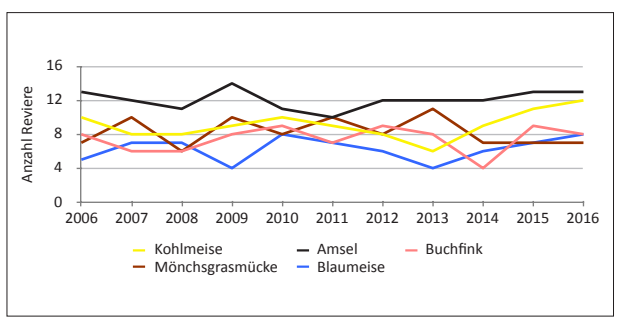


Abb. 3:
Entwicklung der Bestände der fünf häufigsten Arten im Südteil des Wittelsbacher Parks 2006-2016.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

Tabelle 2: Brutvögel im südlichen Teil des Wittelsbacher Parks im Zeitraum 2006-2016 (Reviere). MW = Mittelwert, Wertung = Wertungszeiträume des Monitorings häufiger Brutvögel.

	Wertung	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	MW
Ringeltaube	3,4	2	1	1	1	2	1	2	3	1	3	4	1,9
Grauspecht	1,2,3,4	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0	0	
Grünspecht	1,2,3,4	1	0	1	1	1	1	1	1	1	1	1	0,9
Buntspecht	1,2,3,4	3	1	4	4	5	3	4	4	4	5	4	3,7
Mittelspecht	1,2,3,4	1	1	1	0	0	1	0	1	0	1	1	0,6
Zaunkönig	2,3,4	3	2	3	2	3	2	5	3	3	2	3	2,8
Heckenbraunelle	2,3,4	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	
Rotkehlchen	3,4	4	6	2	6	5	7	4	3	6	3	6	4,7
Amsel	1,2,3	13	12	11	14	11	10	12	12	12	13	13	12,1
Wacholderdrossel	3,4	0	3	3	0	0	1	1	1	1	2	2	1,3
Singdrossel	2,3,4	0	0	0	1	1	1	0	0	0	0	0	
Gelbspötter	4	0	1	0	0	1	0	0	0	0	1	0	
Mönchsgrasmücke	3,4	7	10	6	10	8	10	8	11	7	7	7	8,3
Zilpzalp	2,3,4	2	3	3	3	4	2	6	3	4	5	4	3,5
Waldlaubsänger	3,4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	
Wintergold-hähnchen	3,4	0	0	0	0	0	1	1	1	0	0	0	
Sommergold-hähnchen	2,3,4	2	0	2	0	1	0	0	0	0	0	1	
Grauschnäpper	4	3	2	2	3	1	2	0	0	0	2	0	1,4
Schwanzmeise	1,2,3	1	0	1	0	1	1	0	1	1	0	1	0,6
Sumpfmeise	1,2,3	2	0	2	2	1	1	0	1	1	1	0	1,0
Tannenmeise	2,3,4	0	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	
Blaumeise	1,2,3	5	7	7	4	8	7	6	4	6	7	8	6,3
Kohlmeise	1,2,3	10	8	8	9	10	9	8	6	9	11	12	9,1
Kleiber	1,2,3	4	2	2	3	3	3	1	3	2	1	4	2,5
Gartenbaumläufer	1,2,3,4	3	4	4	4	4	5	4	3	3	4	4	3,8
Eichelhäher	3,4	0	0	0	0	1	1	1	0	0	1	1	
Rabenkrähe	1,2,3	1	2	1	2	2	2	2	2	2	2	1	1,7
Star	1,2,3	2	1	1	1	3	1	6	2	3	2	5	2,5
Buchfink	3,4	8	6	6	8	9	7	9	8	4	9	8	7,5
Grünfink	2,3,4	2	0	1	1	1	0	1	2	0	0	0	0,7
Kernbeißer	2,3,4	1	1	1	1	1	0	0	1	0	0	0	0,5
Summe Singvögel		74	70	67	74	79	73	75	67	64	74	80	72,5
Summe Nicht-singvögel		7	3	7	6	9	6	7	9	6	10	10	7,3
Summe		81	73	74	80	88	79	82	76	70	84	90	79,7
Artenzahl		23	19	24	20	25	23	19	22	18	22	20	21,4

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Buntspecht an Spechtschmiede; Foto: M. Trapp



Grünspechtpaar; Foto: M. Trapp

Gegenüber der flächendeckenden Erfassung ist aufgrund der Ergebnisse aus dem MHB 2016 bei folgenden Arten von etwas höheren Beständen als in Tab. 1 dargestellt auszugehen:
Ringeltaube: 6 Reviere, Zaunkönig: 5 Rev., Wacholderdrossel: 4 Rev., Rotkehlchen: 9 Rev., Mönchsgrasmücke: 13 Rev., Kohlmeise: 21 Rev., Gartenbaumläufer: 7 Rev., Star: 5 Rev., Buchfink: 15 Rev.

4.3 Vorkommen einzelner Arten und sonstige Beobachtungen:
Mindestens acht **Buntspecht**paare besiedeln den Park. Im März und April sind sie durch ihr Trommeln, ihre wilden Verfolgungsflüge und ihren auffälligen Ruf leicht aufzufinden. Buntspechte kennen alle Stellen in ihrem Revier, die eine besonders gute Resonanz bieten, und suchen sie zur Reviermarkierung und zum Balzen immer wieder auf. Dabei muss es sich nicht unbedingt um einen Ast handeln, der leicht in Vibration zu versetzen ist, auch einer Lampe auf dem Sporthallenparkplatz können beim Trommeln laute Töne entlockt werden.

Vermutlich brüten regelmäßig zwei **Grünspecht**paare im Wittelsbacher Park. Diese wurden nicht nur bei den Kartierungen 2016 festgestellt, sondern im Rahmen des MHB in weiteren fünf der elf Jahre ein zweites Revier im nördlichen Teil. Eine Bruthöhle ließ sich 2016 nicht lokalisieren, am 31.3.16 konnten aber eine Kopulation und am 2.7. ein flügger Jungvogel dokumentiert werden.

Aus ornithologischer Sicht besonders bemerkenswert ist das Vorkommen des **Mittelspechts**. Als Suchspecht, der hauptsächlich stochernd rindenbewohnende Arthropoden abliest, ist der Mittelspecht auf alten Baumbestand mit stehendem Totholz und Bäume mit grobrissiger Rinde angewiesen. Sein Vorkommen unterstreicht die Wertigkeit des Wittelsbacher Parks als Lebensraum mit wertvollem Altbaumbestand. Dieser zur Balzzeit quäkende statt trommelnde Vogel ist weniger leicht auffindbar als ein Buntspecht, konnte aber bei der Kartierung 2016 fünfmal und im Rahmen des MHB zweimal beob-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Mittelspechte im Wittelsbacher Park
Foto: M. Trapp

achtet werden. In den elf Jahren seit 2006 wurde er im Südteil in sieben Jahren beobachtet, was nahe legt, dass er im Park regelmäßig brütet. Zwei Beobachtungen deuten darauf hin, dass 2016 vielleicht sogar zwei Reviere besetzt waren: zwei Mittelspechte, die am 17.2. aggressives Verhalten zeigten sowie ein zweiter rufender Vogel während der MHB-Erfassung am 25.3. knapp außerhalb des Parks im Gelände der Wittelsbacher Volksschule.

Der **Waldkauz** wurde einmal während der Erfassung 2016 beobachtet, als am 8.3.16 abends ein rufendes Männchen durch den Park patrouillierte. Nach zwei Brutnachweisen 2014 und 2015 dürfte es sich um ein zumindest in den letzten Jahren regelmäßig besetztes Revier handeln. Der Waldkauz brütet hier in Innenstadtnähe ungewöhnlich früh. Einen ersten Hinweis darauf erhielt die Augsburger Kreisgruppe des Landesbundes für Vogelschutz 2013, als die Nachricht aufkam, die Feuerwehr sei im März von Passanten wegen eines Ästlings, einem noch nicht flüggen, aber in der Regel gut kletterfähigen jungen Waldkauz gerufen worden. Im bereits erwähnten Methodenhandbuch (Südbeck et al. 2005) liest man im Kapitel Waldkauz jedoch: „Ästlinge frühestens ab Anfang/ Mitte April, überwiegend ab Mitte Mai“. Letzte Zweifel waren ausgeräumt, als am 2.3.2015 ein Anruf zweier junger Leute kam, sie hätten eine am helllichten Tag mitten auf der Wiese sitzende und von Krähen attackierte Jungeule gerettet und tierärztlich untersuchen lassen. Zusammen mit den Findern brachten wir am Folgetag das Tier in der Dämmerung zurück. Wir waren noch auf der Suche nach einer geeigneten Stelle zum Freilassen, als uns bereits die beiden Altvögel aufgeregt rufend entgegenflogen. Auf einem Ast abgesetzt war der junge Kauz bereits in der Lage, zu einem kurzen, noch etwas unbeholfenen Flug zu starten. Später wurden wir Zeugen einer Fütterung durch einen Altvogel. Die Waldkäuze müssen diese Brut in der ersten Januarhälfte begonnen haben.



Junge Sperber im Nest; Foto: M. Trapp

Am 31.3.2016 fiel ein **Sperber**paar beim Nestbau auf. Genauer gesagt: Das Weibchen brach im Hintergrund Zweige ab und baute damit, während er auf einem Baum am Wegrand wachte und, immer wieder über die Schulter blickend, den Baufortschritt beobachtete. Sperber sind für ihre heimliche Lebensweise bekannt, ihr Nest wird meist in einer Fichte gut versteckt. Dieses Paar baute in einem Laubbaum ausgerechnet nahe einer stark

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

frequentierten Stelle im nördlichen Teil des Parks ein Nest und brachte vier Junge zum Ausfliegen. Auf flüchtige Beobachter machte das deutlich sichtbare Nest vermutlich einen unbewohnten Eindruck. Nur bei aufmerksamer Kontrolle mit dem Fernglas konnte der über den Nestrand ragende Schwanz des brütenden Weibchens wahrgenommen werden (z. B. 14.4., 19.4.). Auch die Jungvögel duckten sich so in das tiefe Nest, dass sie von unten nur selten sichtbar waren (Fütterung 18.5., 11.6.). Die Sperberbrut verlief letztlich unbemerkt von den vielen Parknutzern. Dies ist der zweite Brutnachweis des Sperbers im Wittelsbacher Park, nachdem am 21.7.2008 von B.-U. Rudolph zwei bettelnde Jungvögel beobachtet worden waren. Sperberbeobachtungen im Park während des MHBs gelangen 2006 und 2014 im Zeitraum 1 (März) und 2016 im Zeitraum 2 (April), außerhalb der Wertungsgrenzen (1) und in allen Fällen ohne Revier anzeigendes Verhalten, so dass sie hier nicht gewertet wurden. Diese Beobachtungen deuten jedoch auch auf ein regelmäßiges Brutvorkommen im Park hin.

Einen anderen Brutplatz wählte ein **Stockenten**weibchen. Am 1.6.2016 meldete die Augsburger Allgemeine, dass eine Wildente im Geranienbeet des Biergartens nur einen halben Meter von den Besuchern entfernt brütet. Trotz fleißigen Brütens schlüpften keine Jungen. Auch die erwachsenen Enten leben gefährlich: Am 12.4.2014 lagen morgens zwei frischtote Stockenten (ein Paar) unter den Fenstern des Restaurants im Kongresszentrum, wenige Meter vom Teich entfernt. Sie verunglückten an den spiegelnden Scheiben.

Gastvögel:
Wenn man frühmorgens im Park unterwegs ist, begegnet man manch unerwartetem Vogel. Am 9.2.16 nutzte ein **Eisvogel** abwechselnd einen Totholzstamm und das Geländer des Biergartens als Ansitzwarte am künstlichen Teich. Später fischte er erfolgreich im sehr kleinen Tümpel am Clubeingang der Kongresshalle. Am 31.3.16 und 30.4.16 stand ein **Graureiher** zwischen Biergarten und Teich, am 31.3.16 erbeutete ein **Gänsesäger**paar dort einen Goldfisch. Durchzügler unter den Singvögeln sind relativ selten: Dreimal (2009, 2014, 2016) sangen im April je ein **Fitis**, zweimal ein **Waldlaubsänger**, jeweils außerhalb der Wertungsgrenzen des MHB.



Eisvogel im Wittelsbacher Park
Foto: M. Trapp

5. Diskussion

5.1 Bewertung der Brutvogelfauna

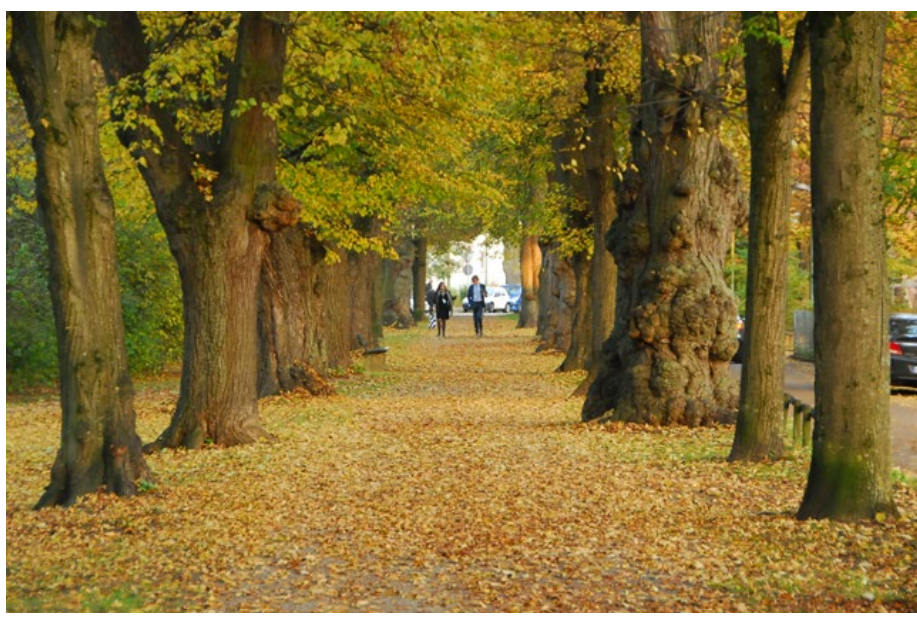
Das Brutvogelvorkommen des Wittelsbacher Park ist in Anbetracht seiner geringen Größe und intensiven Nutzung als Erholungsgebiet als arten- und individuenreich anzusehen. Insbesondere die Zahl der Reviere der Höhlenbrüter mit den Spechten bzw. ihre Anteile am Gesamtbestand sind hoch und Indikatoren für einen ökologisch bedeutsamen Altbaumbestand und den Baumhöhlenreichtum. Methodisch bedingt ist die Gesamtartenzahl von 35 seit 2006 jedoch zu hoch, da beim MHB mit hoher Wahrschein-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

lichkeit einige Beobachtungen von Durchzüglern oder Gästen in die Wertungsgrenzen fielen. In unserem Fall (s. Tab. 2) trifft das vermutlich für die Heckenbraunelle 2006, für den Grauspecht 2010 sowie für den Waldlaubsänger 2015 zu, die jeweils Einzelbeobachtungen waren. Es gibt aber auch den umgekehrten Fall, dass sich Vogelarten per se unauffällig verhalten, wegen großer Reviere nicht immer angetroffen werden oder in Ermangelung von Nachbarrevieren heimlicher sind als in anderen Lebensräumen. Sie können dadurch übersehen oder zur falschen Zeit, also vor oder nach den Wertungsperioden, registriert werden. So sind vermutlich Eichelhäher und Sumpfmeise regelmäßige Brutvögel im Südteil des Parks, die im MHB in manchen Jahren unbemerkt bleiben.
Die Hinweise zur Bestandsentwicklung mancher Arten drücken in Anbetracht der kurzen Zeitreihe von elf Jahren und der geringen Anzahl an Revieren nur Tendenzen aus. Randeffekte aufgrund der Tatsache, dass sich die Reviere vieler Brutpaare in die an Gehölzen reichen angrenzenden bebauten und unbebauten Bereiche erstrecken, tragen zu den jährlichen Schwankungen bei. So wurden im Rahmen des MHB schon Neststandorte der Ringeltaube, des Eichelhähers und des Stars in weniger als 100 m Entfernung vom Rand des Parks gefunden. Auch die Wacholderdrossel oder der Buntspecht besetzen regelmäßig Reviere im Bereich der Sportanlagen im Südwesten in geringer Entfernung zum Park, die sich in manchen Jahren in den Park hinein erstrecken, so dass sie in der Zeitreihe (Tab. 2) nicht alljährlich gewertet wurden.

5.2 Die Qualität des Wittelsbacher Parks als Vogellebensraum

Besonders wichtig für die Beurteilung der ökologischen Qualität des Lebensraums Park ist der Baumhöhlenreichtum. Da es kaum möglich ist, die Höhlen vollständig zu



Die südliche Grenze des Untersuchungsgebiets bildet eine alte Lindenallee neben der Zufahrt zur Sporthalle. Sie bietet Brutplätze für mehrere Starenpaare. Foto: B.-U. Rudolph

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

erfassen, bieten sich die Gilde der Höhlenbrüter und daraus die Spechte als Indikatoren an: Je mehr Alt- und Totholz vorhanden ist, umso größer ist die Dichte (und in der Regel auch die Artenzahl) der Spechte und damit auch die der anderen in Bäumen brütenden Vogelarten. Tab. 4 zeigt eine Auswertung zu den Dichten dieser Artengruppen in einigen Parkanlagen in Deutschland und Österreich. Aufgrund der differierenden Flächengrößen sowie Unterschieden in den Erfassungsintensitäten, den Erfassungszeiträumen und der Gehölzanteile sind die Arbeiten nicht direkt vergleichbar. Es zeigt sich aber, dass sich unsere Ergebnisse aus dem Wittelsbacher Park gut in die Befunde anderer Bestandsaufnahmen in Parkanlagen einfügen und er sich insbesondere in Bezug auf die Spechtdichten hervorhebt. Auch sind die Dichten deutlich höher als im Wirtschaftswald einschließlich des Naturschutzgebiets Stadtwald Augsburg (Liebig & Kugler 2006). Das ist ein eindeutiges Qualitätsmerkmal.

Tab. 4: Zusammenstellung neuerer Untersuchungen der Brutvogelfauna in Parkanlagen; ausgewertet wurden aus den in den Arbeiten dargestellten Tabellen die Dichte der Spechte und Höhlenbrüter (ohne Grauschnäpper, mit Baumläufern). Rev. = Reviere

Parkanlage	**Größe (ha)**	**Specht-dichte (Rev./10 ha)**	**Dichte Höhlenbrüter (Rev./10 ha)**	**Bemerkung**	**Quelle**
Wittelsbacher Park (Augsburg)	18	6,1	27,8		diese Arbeit
Nymphenburger Park (München)	189	2,7	19,2	Erfassungen im Mai	Grüner et al. (2013)
Schlosspark Tribuswinkel (Niederösterreich)	8,6	9,3	114,0	Nur Bruten, darunter 65 Bp Stare, 10 BP Dohlen	Prinz & Sauberer (2015)
Bernrieder Park (Starnberger See)	80	1,8-2,0	15,5-18,6	Übersichtskartierung mit vier Erfassungen im April/Mai; etwa 50 % Freiflächen im Park	Weiss (2007)
Glienicker Park (Berlin)	90	4,3	38,3	152 Rev. Stare	Scharon (2010)
Pfaueninsel (Berlin)	88	2,8	35,6	190 Rev. Stare	Scharon (2010)

Die Lebensraumqualität des Parks hängt stark von der Parkpflege und dem Umgang mit Biotopbäumen (anbrüchige Bäume, Höhlenbäume) und Alt- bzw. Totholz ab. Im Wittelsbacher Park fallen mehrere gekappte Bäume oder Baumtorsos auf; Bäume, die in Hinblick auf die Verkehrssicherheit eine Gefährdung darstellen, werden also nicht immer gefällt, sondern teilweise so lange wie möglich im Lebensraum belassen. Sie stehen dadurch nicht nur als Lebensräume für Holz bewohnende Käfer und damit essentielle Nahrungshabitate für Spechte, sondern auch als Brutplätze für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter noch jahrelang zur Verfügung. Diese Vorgehensweise des städtischen Amtes für Grünordnung, Naturschutz und Friedhofwesen ist ausdrücklich zu begrüßen. Genauso wichtig ist die Nachpflanzung von Bäumen, sofern welche dem Bestand entnommen werden müssen, damit der Baumbestand in der Summe gleich bleibt. Eine Aufwertung des Lebensraums im Wittelsbacher Park für Vögel und andere von Alt- und Totholz abhängige Artengruppen könnte dadurch erfolgen, dass von der Stadt im Rahmen der Parkpflege generell kein anbrüchiges oder gefälltes mächtiges Totholz (> 20 cm Ast- oder Stammdurchmesser, insbesondere Stammstücke) aus dem Bestand ent-

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at

fernt wird, sondern vielmehr an geeigneten Stellen an Gehölzrändern deponiert wird. Liegendes Totholz fehlt im Park vollständig, und da mehr Bäume im Rahmen der Pflege entnommen werden als Torsos im Bestand verbleiben, werden dem Park natürlich Totholzkäferlebensräume und damit Nahrungsplätze für Spechte entzogen. Belässt man ausreichende Mengen an mächtigem Totholz an Gebüschrändern oder anderen geeigneten Stellen, fördert man gleichzeitig viele gefährdete Insekten- und Pilzarten und erhält die Biotoptradition für Totholzkäfer. Das gilt insbesondere für Stammstücke, die erkennbar bereits von Käfern und Pilzen besiedelt sind, sowie für Stammstücke oder Äste mit Baumhöhlen. Sofern dieses Holz nicht am Ursprungsort belassen werden kann, sollte es in andere geeignete Grünanlagen oder Waldränder im Stadtgebiet verbracht und jedenfalls nicht im städtischen Heizkraftwerk verbrannt werden. Im Rahmen des MHB wurden bereits zwei Quartierbäume mit Fledermäusen entdeckt, einmal durch morgens schwärmende Abendsegler, einmal durch ihre Sozialrufe. Der eine Baum, eine Eiche, wurde 2009 gefällt, er enthielt vier Buntspechthöhlen. Das andere Quartier ist eine Grünspechthöhle in einer Platane und wird von bis zu 80 Fledermäusen bewohnt (Wasserfledermäuse und Abendsegler). Auch der Eremit (*Osmoderma eremita*) kommt in Mulmhöhlen im Park vor (leg. Rudolph 2005).

5.3 Einfluss von Störungen

Der Auslöser für die ornithologische Kartierung 2016 durch Martin Trapp war die Frage, ob ein dreitägiges Musikfestival im Nordteil des Parks – durchgeführt für zehntausende Besucher im Mai – sich negativ auf die Brutvogelwelt auswirkt. In der Presse wurde mehrfach die brütende Stockente als Beweis herangezogen, dass Großveranstaltungen und Besucherverkehr keinen störenden Einfluss auf die Vogelwelt ausübten. Eine halbzahme Ente, die sich in Schnabelreichweite an einem mit Brot und Wasser gefüllten Fressnapf bedienen konnte, taugt aber kaum als typischer Vertreter der Vogelwelt des Wittelsbacher Parks. Eher lassen die erfolgreiche Sperberbrut in wenigen Metern Entfernung zum Festivalplatz und die Tatsache, dass vor und nach der Veranstaltung keine Unterschiede in der Revierbesetzung der Vögel im Umfeld des Geländes bemerkbar waren, darauf schließen, dass keine gravierenden Auswirkungen von der Veranstaltung auf die Brutvögel ausgingen. Ohne Aussagen zum Bruterfolg der in Festivalnähe brütenden Vögel ist aber kein abschließendes Urteil möglich. Unbestritten sollten in einem solchen vogelreichen Lebensraum keine Großveranstaltungen in der Brutzeit stattfinden. Weiterhin muss man hinterfragen, ob die Zerstörung der Wiese durch die Festivalbesucher und der davon ausgehende Lärm mit den Schutzzielen des Landschaftsschutzgebiets vereinbar sind.

Von den zahlreichen Besuchern und Passanten im Park, die ihn täglich frequentieren, gehen nach unseren Erkenntnissen keine nachteiligen Folgen für die Vögel im Park aus. Die hier vorkommenden Vögel leben zu einem großen Teil in und von den Gehölzen und sind gegenüber Spaziergängern nicht sehr störungsempfindlich. Die Gebüsche sind vielfach so groß, dass sich Vögel ins Innere zurückziehen können. Die Wiesen sind ungedüngt und werden durch Mahd und Tritt kurzrasig gehalten, so dass Drosseln, Stare und andere Arten sie permanent zur Nahrungssuche nutzen können.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.zobodat.at



Schwanzmeise
Foto: M. Trapp

5.4 Ausblick auf andere städtische Parkanlagen

Augsburg weist mit dem Siebentischpark, den Wallanlagen und manchen Grünflächen entlang von Lech und Wertach weitere, für Vögel gleichfalls hochwertige Parklebensräume auf. Andere Anlagen allerdings, beispielsweise die neu angelegte Grünanlage am Neubauviertel an der Friedrich-Ebert-Straße in Göggingen, fallen demgegenüber stark zurück, sowohl hinsichtlich der Pflege der Wiesenflächen als auch bezüglich der Gehölzausstattung. Hier können wir nur die Empfehlung aussprechen, sich an den bestehenden alten Parks zu orientieren und mehr Baumarten einzubringen (v. a. Eichen und Linden), die Wiesen zu Magerwiesen zu entwickeln und die Anlagen durch Gebüschpflanzungen abwechslungsreicher zu gestalten.

6. Literatur

Grüner, T., Hammerl-Pfister, F., Pfister, H., Siering M. (2013): Die Vogelwelt des Nymphenburger Schlossparks in München. Orn. Anz. 52, Sonderheft. München.

Häussler, F. (2012): Augsburgs grüne Insel – Stadtgarten und Wittelsbacher Park. Augsburg.

Liebig, N., Kugler, R. (2006): Vögel im Stadtwald Augsburg. Berichte des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schwaben e.V. 110, 87-98.

Mitschke A., Sudfeldt C., Heidrich-Riske H., Dröschmeister R. (2005): Das neue Brutvogelmonitoring in der Normallandschaft Deutschlands – Untersuchungsgebiete, Erfassungsmethode und erste Ergebnisse. Vogelwelt 126: 127-140

Prinz, M., Sauberer, N. (2015): Die Brutvögel im Schlosspark Tribuswinkel im Jahr 2015 unter spezieller Berücksichtigung der in Baumhöhlen brütenden Arten (Stadtgemeinde Traiskirchen, Niederösterreich). Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich – BCBEA 1/2: 304-317.

Scharon, J. (2010): Ergebnisse der Untersuchung der Brutvögel in ausgewählten Parkanlagen Berlins Gutachten erstellt im Rahmen des Projektes „Naturschutz und Denkmalpflege in historischen Parkanlagen«. http://naturschutz-und-denkmalpflege.projekte.tuberlin.de/media/pdf/Brutvoegel_Scharon_2010.pdf

Südbeck P., Andretzke H., Fischer S., Gedeon K., Schikore T., Schröder K., Sudfeldt C. (eds. 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Weiss, I. (2007): Ornithologische Übersichtskartierung im Bernrieder Park (WM) 2007, mit Schwerpunkt Spechte und Altholz bewohnende Arten. Unveröff. Gutachten im Auftrag des Bayerischen Landesamtes für Umwelt, 16 S.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 120

Autor(en)/Author(s): Trapp Martin, Rudolph Bernd-Ulrich

Artikel/Article: Der Wittelsbacher Park - ein Vogellebensraum mit überraschender Artenausstattung mitten in Augsburg 112-125